

Ergebnisbericht

Impulse der Arbeitsmarktpolitik (Jahr: 2023-2024)

Wir in Neu-Anspach

vom 01.01.2024 bis 31.12.2025



Angaben zur Umsetzung des Projektes

Im Laufe des Projektzeitraumes haben weniger Teilnehmende aus dem Bereich SGB II. teilgenommen als geplant. In Neu-Anspach hatten wir über die Stadt, ehrenamtliche Helfer und weitere Kooperationspartner einen guten Zugang zu den unterschiedlichen Gemeinschaftsunterkünften. In einer Gemeinschaftsunterkunft konnten wir auch vor Ort einen Sprachkurs anbieten. In der Zeit des Projektes hatten wir hier mehr geflüchtete Menschen aus unterschiedlichen Regionen der Welt, aber weniger Ukrainer*innen. Diese waren zumindest im Projektzeitraum sehr schnell privat untergebracht. Gerade in der Zeit des Projektes waren recht viele Ukrainer*innen die in Neu-Anspach wohnten nicht besonders motiviert, da sie sich sehr stark mit dem Gedanken wieder zurückzukehren beschäftigten. Hierdurch hatten wir im Verhältnis dann mehr geflüchtete Menschen aus dem Bereich des Asylbewerberleistungsgesetzes als aus dem Bereich SGB II als sonst üblich.

Die Örtlichkeiten des Projektes waren zu Beginn nicht gut gewählt und erschwerte den Zugang der Teilnehmenden. Dies verbesserte sich mit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten zur Mitte des Projektzeitraums. Eine nachhaltige Vermittlung der Teilnehmenden in den Arbeitsmarkt konnte nicht wie gewohnt erzielt werden. Maßnahmen zur Erhöhung der Motivation zeigten nur begrenzte Wirkung, da einzelne Teilnehmende unregelmäßig an den Angeboten, insbesondere an den Sprachkursen, teilnahmen.

Die Umstellung auf die individuelle Ansprache und Unterstützung führte zu einer deutlich besseren Qualität der Arbeit. Wir konnten feststellen, dass Gruppenmaßnahmen wie wir sie in der Vergangenheit erfolgreich angeboten haben heute so nicht mehr funktionieren.

Passgenaue Förderung der Teilnehmenden gemessen an den individuell festgestellten Bedarfen

Konsequente Umstellung auf den Einzelfall.

Aufgrund der getrennten Ansprache (auch zu unterschiedlichen Themenfeldern) durch die Starthilfe, Jobcenter und die Verwaltung der Stadt Neu-Anspach konnten sich Teilnehmende den Teilzielen/Schritten entziehen. Dies muss zukünftig eindeutig geklärt werden.

Aufenthaltsrechtliche Aspekte spielen in der Praxis eine große Rolle. Durch die Unterstützung im Projekt konnten auch Arbeitgeber entlastet werden, die sich darum nicht kümmern können, aber ihre Mitarbeiter benötigen.

Dazu wurden die Projektmitarbeiter kontinuierlich geschult, z.B. durch Teilnahme an Fachveranstaltungen. Der Vorteil ist, dass die Teilnehmer nicht eine weitere Beratungsstelle aufsuchen mussten, sondern alles aus einer Hand bekommen konnten. Für komplexe asyl- oder aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten arbeitet die Starthilfe mit den zuständigen Fachstellen im Hochtaunuskreis zusammen.

Insgesamt ist die Begleitung der Teilnehmenden beim Übergang vom Transferleistungsempfänger zum Arbeitnehmer wesentlich für den Erfolg der Teilnehmer auf dem Arbeitsmarkt.

Ein großer Teil der Teilnehmenden hatte keine ausreichenden sprachlichen Fähigkeiten, diese konnten wir in den passenden Sprachkursen verbessern. Die digitalen Kenntnisse sind in dieser Zielgruppe in Teilen eher rudimentär. Wir konnten den Teilnehmenden alltagspraktisch digitale Kompetenzen beibringen, in Bezug auf die Arbeitsvermittlung, Bewerbungsprozesse etc. Wir konnten die Teilnehmenden auch weitestgehend die Angst vor zukünftigen (digitalisierten) Aufgaben nehmen. Die faktische Umsetzung findet allerdings in den Unternehmen statt. Die Vermittlung in Arbeit fand aufgrund der sehr heterogenen Teilnehmendenstruktur in sehr unterschiedliche Arbeitsbereiche statt.

Bei Personen ohne Schulabschluss, aber mit Erfahrungen aus dem Heimatland, wurde versucht, diese in entsprechende Praktika zu vermitteln. Außerdem wurde ihnen Material zur Verfügung gestellt, mit dem sie ihre Kenntnisse, z.B. von Werkzeugen und Arbeitsgängen, in die deutsche Sprache umsetzen konnten. Die Teilnehmer konnten damit arbeiten und mit den Mitarbeitern auftretende Fragen besprechen. Dieses Angebot wurde sehr gerne angenommen und das mit Spaß am Lernen.

Insgesamt hat sich der flexible und freiwillige Ansatz des Konzepts bewährt.

Die meisten Teilnehmer wollen tatsächlich etwas erreichen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Sie fühlten sich ernst genommen und respektiert. Viele von ihnen hatten schon an einer oder sogar mehreren klassischen Maßnahmen teilgenommen, ohne daraus wirklich einen Benefit zu erzielen. Die Teilnahme bei uns brachte sie weiter und machte dabei noch Spaß, was natürlich die Motivation erhöhte. Das wurde uns von den Teilnehmern immer wieder gespiegelt.

Es wurden Menschen mit und ohne Schulabschluss, mit und ohne Berufserfahrungen und Akademiker im Projekt betreut. Es waren ähnlich viele Männer wie Frauen im Projekt. Das Alter der Teilnehmenden lag zwischen 20 und 62 Jahren. Die meisten Teilnehmer kamen aus der Ukraine, gefolgt von Afghanistan, Somalia, Iran. Auch Teilnehmer aus Äthiopien, Nigeria, Jordanien, Ägypten und Eritrea.

Allen Teilnehmern gemeinsam war die Unkenntnis, wie man sich in Deutschland bewirbt und welche Unterlagen man vorlegen muss. Gerade Teilnehmer z.B. aus dem Nahen Osten haben dazu einen hohen Beratungsbedarf. Ausbildungen nach deutschem Muster sind dort unbekannt und Arbeiten erfolgt dort nach anderen Regeln. Bei aller Flexibilität und Freiwilligkeit wurde durch die Projektmitarbeiter darauf geachtet, dass vereinbarte Termine auch eingehalten wurden bzw. sollte das nicht der Fall gewesen sein, dass man darüber mit den Teilnehmern sprach und klar machte, dass Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit für den Erfolg auf dem deutschen Arbeitsmarkt unbedingt erforderlich sind.

Die Erfolgsfaktoren lagen in der umfangreichen Kenntnis der Gesellschaft des Usinger Landes, der

geografischen Bedingungen (Mobilität), der heterogenen Betriebslandschaft, des umfangreichen Netzwerkes der Starthilfe und insbesondere den kultursensiblen Kenntnissen über die Teilnehmenden.

Die Herausforderung war, unsere Mitarbeitenden auf die unterschiedlichen Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit sehr unterschiedlichen Bedarfen zu sensibilisieren. Wir haben uns nicht mit einem Entwicklungsstand zufriedengeben und unsere Mitarbeitenden weiter geschult und supervidiert.

Teilnehmende insgesamt: 33

Männer: 19

Frauen: 14

Januar 2026

Holger Volz